

Johann Friedrich Geist Klaus Kürvers

Das Berliner Mietshaus 1945-1989

Eine dokumentarische Geschichte
der Ausstellung „Berlin plant/Erster Bericht“ 1946
und der Versuche,
auf den Trümmern der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches
ein NEUES BERLIN zu bauen,
aus dem dann zwei geworden sind

Prestel-Verlag

Johann Friedrich Geist Klaus Kürvers

Das Berliner Mietshaus 1945-1989

Eine dokumentarische Geschichte
der Ausstellung „Berlin plant/Erster Bericht“ 1946
und der Versuche,
auf den Trümmern der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches
ein NEUES BERLIN zu bauen,
aus dem dann zwei geworden sind

Prestel-Verlag

Inhaltsverzeichnis

Innendeckel vorn: Rekonstruktion Berlin, Entwurf zum Kollektivplan für den Raum Ring 1946

Vorwort	6	5	Der Aufbau des NEUEN BERLIN II	
1 Die veränderte Stadt	9		Die Neue Wohnung als Element der Wohnzelle	419
2 Das Ende des ALTEN BERLIN	46	5.1	Der international angelegte Versuch, die Wohnungsfrage zu lösen (IKBW)	422
2.1 Die Neugestaltung der Reichshauptstadt	47	5.1.1	Die Fortführung der Arbeit des IKBW in der amerikanischen Besatzungszone	438
2.2 Die mechanische Auflockerung der Stadt	74	5.1.2	Die Weiterarbeit Scharouns nach der Ausstellung „Berlin plant“	442
2.2.1 Die Wohnungsaktionen	79	5.2	Das Institut für Bauwesen (IfB)	454
2.2.2 Die Schlacht um Berlin	89	5.2.1	Die Haus- und Wohnungstypen für die Wohnzelle Friedrichshain	459
2.2.3 Die kinderreiche, motorisierte, beherrschbare und luftsichere Stadt als nationalsozialistisches Planungsideal	108	5.2.2	Die Diskussion über Typung und Normung	469
2.2.4 Der Luftangriff auf die zivile Moral	122	5.3	Zwei Wege zur Neuen Wohnung	488
2.3 Die Aufsplitterung der Stadt	126	5.3.1	Scharouns Grundrißarbeit unter den Bedingungen des sozialen Wohnungsbaus in der BRD und Berlin (West)	489
2.3.1 Die unterschiedliche Erfahrung des Endes	132	5.3.2	Die Grundrißarbeit für die Wohnungsbauprogramme der DDR	510
2.3.2 Die Vierteilung der Stadt	171			
3 Der Plan für ein NEUES BERLIN	180	6 Der Ersatz für das ALTE BERLIN		530
3.1 Die Ausstellung „Berlin plant, erster Bericht“ 1946	181	6.1	Die Sanierung als sozialpolitische „Gesundungsmaßnahme“	539
3.2 Die Pläne zur Neuordnung der Stadt 1945–1949	222	6.1.1	Spezialsanierung Bülowplatz	540
3.2.1 Die Pläne von 1946	222	6.1.2	Die billige Lösung: Gesundung durch Lüftung	549
3.2.2 Der „Neue Plan“ 1947/48	250	6.2	Wiederaufnahme der Sanierungspläne für den Wedding	556
3.2.3 Der „Generalaufbauplan“ 1949	258	6.2.1	Demonstration an der Ackerstraße	556
4 Der Aufbau des NEUEN BERLIN I		6.2.2	Die Kösliner Straße im Sanierungsprogramm für den Wedding	562
Die Wohnzelle als Element der Neuen Stadt	272	6.3	Die „Stadt von morgen“ im Wedding	568
4.1 Neubeginn in Friedrichshain	275	6.3.1	Die Vorbereitung der Flächensanierung	579
4.1.1 Die Idee der Wohnzellen im Kollektivplan 1946	284	6.3.2	Der Abriß von Meyer's-Hof	587
4.1.2 Die Wohnzelle Friedrichshain	291	6.4	Der Beginn des Widerstandes gegen die Kahlschlagsanierung	592
4.2 Die Hauptstadt, schöner denn je	308			
4.2.1 Die neuen Grundsätze des Städtebaus	310	Schlußbetrachtung		599
4.2.2 Die neue Mitte	321	Quellen		604
4.2.3 Die neue deutsche Baukunst im Kampf gegen die Eierkisten	328	Register		617
4.2.4 Das Hochhaus an der Weberwiese, zum Behagen der Bewohner und zum Wohlgefallen der Passanten	331	Namen		617
4.2.5 Die Stalinallee, die erste sozialistische Straße Berlins	337	Orte		620
4.3 Das Schaufenster der Freiheit	354	Sachen		622
4.3.1 Die Ausstellung „Hauptstadt Berlin im Aufbau“	355			
4.3.2 Die Internationale Bauausstellung Berlin	360			
4.4 Von der sozialistischen Straße zum sozialistischen Wohnkomplex	384			
4.4.1 Der Wohnkomplex Friedrichshain	388			
4.4.2 Der letzte gesamtdeutsche Wettbewerb	392			
4.4.3 Der erste sozialistische Wohnkomplex Berlins an der Stalinallee	396			
4.5 Die Westwanderung der Wohnzelle Friedrichshain	404			
4.5.1 Der „Ring“ um Scharoun und sein Alternativplan zum Hansaviertel	405			
4.5.2 Der Versuch, die Ring-Siedlung von 1930 weiterzubauen	407			
4.5.3 Der Bebauungsplan für Charlottenburg-Nord	410			
			Innendeckel hinten: Der Generalbebauungsplan für die Reichshauptstadt, Stand 1942	

Vorwort

Mit dem dritten Teil der Geschichte des Berliner Mietshauses, der den Zeitraum von der bedingungslosen Kapitulation bis zu dem Jahr umfaßt, in dem beide deutsche Staaten, die jeweils eine andere Tradition verkörpern, ihr vierzigjähriges Bestehen feiern, schließen wir das Forschungsprojekt ab.

Wir bedanken uns beim Präsidenten der Hochschule der Künste, Ulrich Roloff-Momin, und seiner Verwaltung sowie beim Fachbereich Architektur für die Arbeitsbedingungen, die das Entstehen dieses Projekts möglich machten. Wir bedanken uns auch beim Prestel-Verlag in München, der uns die Freiheit ließ, die drei Bände inhaltlich und formal selbst zu gestalten.

Der Umschlag signalisiert den Ausgangspunkt des dritten Teils. Er zeigt den Entwurf zum „Kollektivplan“, der Grundlage wird für die Ausstellung „Berlin plant, erster Bericht“, die vom Magistrat im August 1946 im wiederhergerichteten „Weißen Saal“ des Schlosses gezeigt wird. In der Ausstellung, die der Stadtrat für Bau und Wohnungswesen, Hans Scharoun, mit dem Planungskollektiv gestaltet, geht es um die Planung für ein „Neues Berlin“.

Auf dem einzigen Foto des Planungskollektivs wird Hans Scharoun in seinem Arbeitszimmer im Stadthaus von Peter Friedrich, auf dessen Ideen der Strukturplan wesentlich beruht, der Entwurf vorgestellt und darüber diskutiert.

Der „Kollektivplan“ beschreibt, wie das alte Berlin mit seiner radialen Grundstruktur auf der Grundlage des Schadensplans in eine bandförmig organisierte Stadt umgebaut und auf das Auto als zukünftiges Massenverkehrsmittel orientiert werden soll.

Auch der dritte Teil der Geschichte des Berliner Mietshauses ist wie die ersten beiden eine Art Realienbuch geworden, bestehend aus sechs in sich geschlossenen Kapiteln, die diesmal jedoch nicht chronologisch aufeinanderfolgen, sondern unter immer neuen Gesichtspunkten zum Ausgangspunkt, der Ausstellung, zurückkehren, um zu verfolgen, was aus den Planungsideen für ein „Neues Berlin“ wird.

Wurde im ersten Teil (1740–1862) darüber diskutiert, wie das Mietshaus aussehen soll, um die in die Stadt strömenden Menschenmassen unterzubringen und zugleich kontrollieren zu können, und wurde im zweiten Teil (1862–1945) vorgeführt, wie, wo und in welchen Formen gebaut wird, so geht es im dritten Teil eher darum zu beschreiben, wie unter politischen und sozialhygienischen Gesichtspunkten das Wohnhaus aussehen soll, das den Platz des unverdrossen als „Mietskaserne“ verteuerten Mietshauses einnehmen soll, und wie das „wohlgefällige Durcheinander“ des James Hobrecht ersetzt werden kann durch ein wohlgeordnetes Nebeneinander. Was dabei herauskommt, sind Fragmente. Das weit weniger zerstörte unterirdische Berlin setzt sich mit seinem Straßensystem gegen das oberirdische durch. Auch politisch wird die Stadt etwas ganz anderes als erwartet. Eben noch Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, wird der 1920 erreichte Umfang in zwei Drittel und ein Drittel geteilt und den Machtbereichen zugeschlagen, die über dem noch gemeinsam Besiegten selbst aneinandergeraten sind. Unter diesen Bedingungen fällt es schwer, man selbst zu sein.



Besprechung des „Planungskollektivs“. Von links nach rechts: Hans Scharoun (Leiter der Abteilung für Bau- und Wohnungswesen); Selman Selmanagic (Dezernent für Erholung); Reinhold Lingner (Gartenarchitekt und Leiter des Hauptamtes für Grünplanung); Luise Seitz (Dezernentin für Wohnungsplanung); Peter Friedrich (Dezernent für Verkehrsplanung) und im Vordergrund Wils Ebert (Leiter des Hauptamtes für Planung II). Es fehlen Herbert Weinberger (zuständig für Kulturbauten und Krankenhausplanung) und Ludmilla Herzenstein (zuständig für die statistischen Grundlagen).

Mit Respekt vor der gegenseitigen Geschichte sind wir an die Arbeit gegangen, um den dialektischen Faden zu finden, der in den unbewältigten Stoff führt, in den auch Teile der eigenen Biographie eingebunden sind.

Zu unserer eigenen Überraschung ist nicht wieder ein exemplarisches Mietshaus in den Mittelpunkt des dritten Teils gerückt – wir liebäugelten lange mit der Kösliner Straße –, sondern die Arbeit eines Mannes, der auch die Ausstellung „Berlin plant, erster Bericht“ zu verantworten hat: Hans Scharoun.

Die intensive Beschäftigung mit seiner Arbeit ist deswegen so wertvoll, weil er versucht hat, in beiden gesellschaftlichen Systemen seine Ideen von der „Neuen Stadt“, der „Wohnzelle“ und der „Neuen Wohnung“ zu verwirklichen, dabei allerdings nur Fragmente hinterlassen hat. Aber gerade in den Anläufen und Brüchen dieser Stadt, in der sich verdoppelnden Wirklichkeit der beiden Städte liegt der Reichtum, den wir vorsichtig sichtbar machen wollen – immer noch eine Gratwanderung.

Es haben uns durch ihre Sammlungen und Dienste unterstützt:

Bundesarchiv Koblenz
 Parlamentsarchiv, Bonn
 Landesarchiv Berlin (West)
 Statistisches Landesamt Berlin (West)
 Landesbildstelle Berlin (West)
 Freie Universität, Institut für Publizistik, Berlin (West)
 Technische Universität, Bibliothek und Archiv, Berlin (West)
 Senatsbibliothek, Berlin (West)
 Bibliothek der HdK, Berlin (West)
 Akademie der Künste, Sammlung Baukunst, Berlin (West)
 Bauhausarchiv, Berlin (West)
 Senator für Bau- und Wohnungswesen, Fotoarchiv Luftbildstelle,
 Berlin (West)
 Bezirksamt Wedding, Abteilung Stadtplanung
 Deutsche Bauakademie, Berlin (DDR)
 Museum für die bedingungslose Kapitulation, Berlin (DDR)
 Forschungsgruppe Zeitgeschichte Bauwesen, Berlin (DDR)
 Alexandra-Stiftung, Berlin (West)
 Kleinwohnungsbau GmbH, Berlin (West)
 Archiv Gustav Seitz, Hamburg
 Archiv Wolfgang Schäche, Berlin (West)
 Archiv Werner Durth, Darmstadt
 University of Keele, Air Photo Library, England

Ihnen möchten wir danken; ebenso bedanken wir uns für die Gespräche, für die zur Verfügung gestellten persönlichen Dokumente und die finanzielle Unterstützung:

Karin Albert-Hermann	Kurt Kürvers
Rainer Arndt	Elly Lehning
Ilse Balg	Egon Monk
Karl Böttcher	Walter Nicklitz †
Anneliese Geist	Günter Peters
Hubert Hoffmann	Joachim Pietrzenjuk
Peter-Fritz Hoffmeyer-Zlotnik	Sergius Ruegenberg
Herbert Klatt †	Herbert Schwarz
Hans Peter Krüger	Achim Wendschuh

Es haben zusammengearbeitet:

Helga Boden	Register
Ute Erb und Nickel Pampuch	Composersatz
Johann Friedrich Geist	Autor
Irene Gervais	Composersatz
Erika Hausmann	Recherchen 1985–87
Hans Ulrich Hirschfelder	Korrektur und Teillektorat
Klaus Kürvers	Autor
Dieter Rausch	Fotografien, Montagen, Umbruch
Hans Peter Rink	Repros
Karin Rottko	Repros

Die Materiallage zum dritten, abschließenden Teil ist so verwickelt (die Akten sind z.T. unauffindbar, noch nicht zugänglich oder nicht ans Landesarchiv abgegeben, wie im Falle des Senators für Bau- und Wohnungswesen), daß Lücken bleiben mußten und bestimmte Vorgänge nicht genau dargestellt werden konnten. Wir hoffen auf weitere Hinweise und historisches Material von unseren Lesern, besonders zum Umfeld der Ausstellung „Berlin plant 1946“. Bei Dieter Rausch möchten wir uns besonders für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken, bei Ute Erb und Hans Ulrich Hirschfelder dafür, daß sie das ganze Projekt hindurch für uns gearbeitet haben. Wir danken unseren Lebensgefährtinnen für die Geduld, die sie unserer gemeinsamen Arbeit entgegengebracht haben: Helga Boden und Viola Förster-von der Lühe.

Johann Friedrich Geist und Klaus Kürvers

Forschungsschwerpunkt für Theorie und Geschichte
 von Bau, Raum und Alltagskultur, HdK, Fachbereich 2
 Schöneberger Ufer 65
 1000 Berlin (West) 30

Berlin (West), den 7.10.1989